

Glaskunst in Wickede (Ruhr) Teil 1

Die Fenster der Schwester Serviane

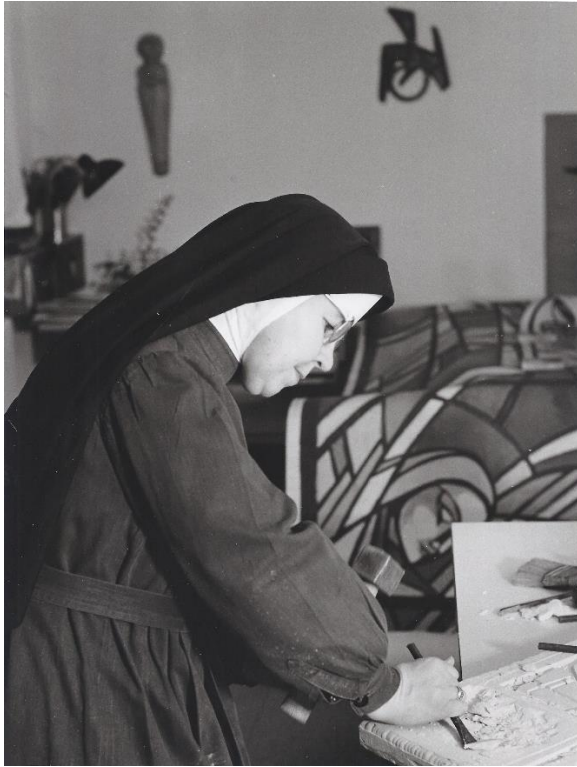
Ein Beitrag von Beate Jaufmann

In dieser mehrteiligen Beitragsreihe wird unterschiedliche Glaskunst in Wickede (Ruhr) vorgestellt. Zum Auftakt stehen die wunderschönen Fenster der Schwester Serviane des ehemaligen Heilig-Geist-Klosters in Wimbern im Mittelpunkt. Von 1954 bis 1956 wurde für die Schwestern des Steyler Missionsordens das Wimberner Kloster errichtet. Im Frühling 2024 verließen die letzten Schwestern nach der Aufgabe dieses Standortes die Räumlichkeiten mit schwerem Herzen. Zurück blieb neben Erinnerungen der imposante Gebäudekomplex. Die Buntglasfenster, die hier näher betrachtet werden, befinden sich in der ehemaligen Kapelle des Klosters, sowie im Vorraum zur Kapelle und darüber, in der nach dem Gründervater benannten Arnolduskapelle. Bevor die Fenster näher beschrieben werden, wird die Künstlerin vorgestellt, die maßgeblich an der Entstehung dieser Fenster beteiligt war.

Schwester Serviane, wurde als Johanna Wollseifen am 25. August 1914 in Soller bei Düren im Rheinland geboren. Ihr Vater war bereits an die Front des ersten Weltkrieges befohlen worden, wo er durch einen Brief der Mutter von der Geburt seiner Tochter Johanna erfuhr. Dass Johannas rechter Arm von Geburt an etwas gelähmt war, schrieb die Mutter nicht. Als das Mädchen zwei Jahre alt war, fiel ihr Vater. Die Mutter konnte Johanna den Besuch des Oberlyzeums in Düren ermöglichen und sie war einverstanden, dass Johanna am 22. April 1933 als Kandidatin in das Mutterhaus der Steyler Missionsschwestern (in Steyl, Niederlande) eintrat. An der Arnold Janssen-Schule machte sie Ostern 1936 ihr Abitur und begann im gleichen Jahr ihr Postulat, dem das Noviziat folgte. Die junge Novizin bekam ihren Ordensnamen Schwester (Sr.) Serviane. Am 8. Juni im Jahr 1939 schloss sie das Noviziat mit ihrem ersten heiligen Gelübde ab. (Nachruf Steyl 1971)

Offenbar erkannte und förderte die Ordensgemeinschaft der Steyler Missionsschwestern, Schwester Servianes künstlerische Talente und außergewöhnliche Begabung. Ihrem Wunsch entsprechend erwarb sie 1942 an der ordenseigenen Kunstschule in Steyl die Befähigung zur Zeichenlehrerin für Volks- und Mittelschulen. Von 1949 bis 1952 studierte Schwester Serviane in den USA an der Katholischen Universität in Washington DC und in den Jahren 1954 bis 1956 in Italien bei Herrn Professor Mario Barberis in Rom. Ab 1956 studierte Sr. Serviane an der Akademie der Bildenden Künste in München wo sie 1958 ihren Abschluss mit der Bezeichnung Lehrbefähigung für Höhere Schulen,

Fachrichtung Zeichnen und Kunsterziehung abgelegt hat. Schwester Serviane schuf ihre Kunstwerke vorwiegend für Kirchen, Klöster und Kapellen in Wimbern, Haan (Rhld.), Schwemlingen, Merzig (Saar), St. Wendel (Saar), München, Moos (Bodensee) und Laupheim, aber auch in den Niederlanden (so das Mosaik in der Grabkapelle des heiligen Arnold Janssen), Japan und Papua Neuguinea. Neben Glasmalerei, Mosaik- und Sgraffito-Technik arbeitete sie auch an Plastiken beispielsweise in Bronze. (Nachruf Steyl 1971)



Sr. Serviane bei der künstlerischen Arbeit (Bildquelle: Archiv Steyl)

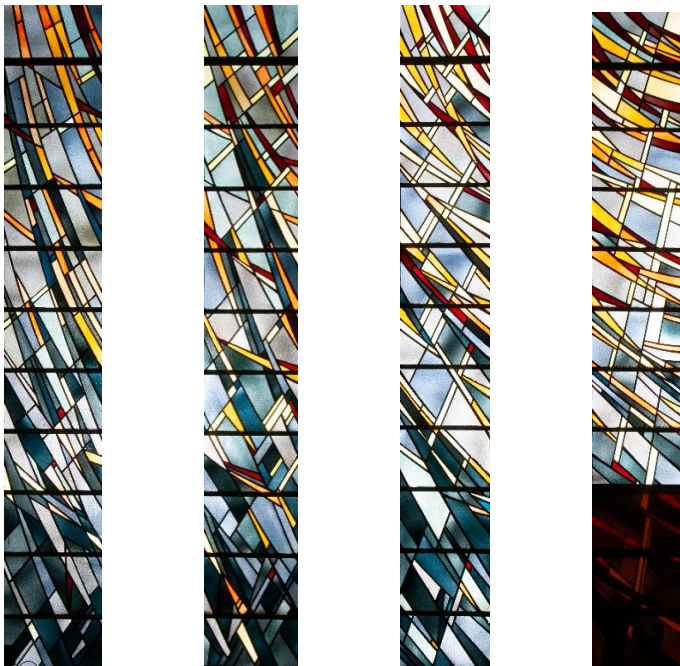
In der Zeit von 1960 bis 1961 entwarf und realisierte Schwester Serviane die Fenster der Wimberner Kloster-Kapelle, die im nachfolgenden Text vorgestellt werden vorwiegend in Antikglas/Blei-Technik, teilweise mit aufgemalten Gesichtern mit Schwarzlot-Technik. Aufgrund des Umfangs dieses Themas, soll auf die speziellen Techniken an anderer Stelle genauer eingegangen werden. 1962 schuf sie das zwölf Quadratmeter große, heute leider nicht mehr erhaltene Mosaik an der Wand hinter dem Altar der Kapelle im Heilig-Geist-Kloster. 1963 in Sgraffito-Technik die Bild Darstellungen des Leidensweges Christi auf den Kreuzwegstationen im Wimberner Klostergarten. (AJSC 2014 S. 12 ff.)

Das letzte ihrer Werke, das Schwester Serviane vollständig im Werden begleiten konnte sind die Buntglas-Lichtbänder in der Krankenhauskapelle des am 29. September 1971 eingeweihten Marienkrankenhauses in Wimbern. Ihre letzten Wochen waren durch eine ernste Krankheit geprägt, wodurch sie für die bronzene Altarraumgestaltung dieser Kapelle nur noch die Entwürfe zeichnen konnte.

Schwester Serviane starb im Alter von 56 Jahren am 30. März 1971 im Herz-Mariä-Krankenhaus in Wimbern. Bestattet wurde die kunstbegabte Ordensschwester mit großer Anteilnahme auf dem damaligen Schwesternfriedhof am Marienkrankenhaus südlich des Heilig-Geist-Klosters, an den heute noch ein gusseisernes Kreuz erinnert. „Nun gebe ich alle meine Talente Gott zurück!“ (Nachruf Steyl 1971) waren mit ihre letzten Worte, bevor Schwester Serviane verschied. Diese Worte und ihr gesamtes künstlerisches Werk sind geprägt durch ihren Glauben an Gott. Durch diesen starken Glauben fühlte die Ordensschwester sich stets geleitet und brachte die christlichen Glaubensthemen in allen ihre Werke. Dieser unbeugsame Glaube sowie ihr starker Wille gaben Schwester Serviane immer wieder die Kraft, ihre körperliche Einschränkung und manch andere Widerstände zu bezwingen und ihre Ideen umzusetzen. (Nachruf Steyl 1971)

Bevor Schwester Serviane mit den Entwürfen und der Planung der Wimberner Fenster begann, beobachtete sie lange die Lichteinwirkungen und den Verlauf des Lichtes auf den Wänden und dem Boden des Innenraumes der Wimberner Klosterkapelle. Sie stellt diese Arbeit unter das Thema „Der Heilige Geist und sein göttliches Wirken“. (AJSC 2014 S. 12 ff.)

Die vier schmalen Fenster links vom Altar wurden von Schwester Serviane abstrakt gestaltet. Ihnen lag ein Gebetstext den Ordensgründers Arnold Janssen zugrunde, der folgende Worte beinhaltet: „*Vor dem Lichte des Wortes und dem Geiste der Gnade mögen weichen die Finsternis der Sünde und die Nacht des Heidentums.*“ In diesen vier zusammen ein Ensemble ergebende Fenster bringen zum Ausdruck, wie die leuchtenden warmen Strahlen und rotierenden Bahnen die Dunkelheit in Blau dargestellt, zurück drängen. (AJSC 2014 S. 20)



Fenster links im Altarraum

(Bilder C. Meier 2024)

Auf der rechten Seite des großen Raumes sind sieben große Fenster mit figürlichen Darstellungen, zwei befinden sich im Altarraum und fünf im Kirchenschiff. In jedem dieser sieben Fenster ist eine Heilige dargestellt. Diese sieben heiligen Frauen wählte der Gründer des Steyler Missionsordens Arnold Janssen einst als Patroninnen des Ordens aus. Sie beleuchten und repräsentieren je eine der **sieben besonderen Gaben des Heiligen Geistes**. (AJSC 2014 S. 16)

Die **Gabe des Rates** verkörpert in dieser Fensterreihe die Heilige Hildegard von Bingen. Hildegard von Bingen ist eine der faszinierendsten und einflussreichsten Frauen des Mittelalters. Als Heilkundige, Visionärin, Universalgelehrte und Komponistin inspiriert sie viele Menschen bis heute. Hildegard von Bingen gilt als die große Ratgeberin des Mittelalters. Im Fenster des Heilig-Geist-Klosters ist sie den Menschen zugewandt mit geschlossenen Augen dargestellt. Dadurch wirkt der Gesichtsausdruck demütig und in sich gekehrt. Erkennbar ist Hildegard durch den Äbtissinnenstab, ein Buch das ihr linker Arm an ihren Körper hält sowie eine Pflanze zu ihren Füßen. Das Buch symbolisiert das „Scivias“ (deutsch: Wisse die Wege) Hildegards erstes und bekanntestes Buch.

Die **Gabe der Weisheit** wird mit Katharina von Alexandrien dargestellt. In ihrer nicht historisch belegbaren aber in der Legende erhaltenen Leidensgeschichte, stammt sie aus dem 6./7. Jahrhundert und war eine Königstochter aus Zypern, die um das Jahr 307 in Alexandrien das Martyrium erlitten haben soll. Ihre Verehrung lässt sich im Osten ab dem 7., im Westen seit dem 8. Jahrhundert nachweisen. Seit dem 13. Jahrhundert ist sie die wohl am meisten verehrte Heilige nach Maria, ab dem 14. Jahrhundert wird sie schließlich den 14 Nothelfern zugerechnet. Sie ist als jungfräuliche Königstochter nicht nur Patronin der Jungfrauen und Mädchen, sondern auch der Schüler, Lehrer, und Universitäten. Diese Verbindung ergibt sich aus einer Episode der Heiligenlegende, in der geschildert wird, wie sie mit 50 Philosophen, die vom Kaiser herbeigerufen waren, disputiert und diese allesamt besiegt, so dass diese sich sogar taufen ließen. Der erzürnte Kaiser ließ sie daraufhin rädern und enthaupten. (ku.de) In ihrem Fenster trägt Katharina das Licht der Weisheit, symbolisiert durch eine Schale mit leuchtender Flamme. Zu ihren Füßen steht ein zerbrochenes Rad, das auf ihr Martyrium hinweist.

Die **Gabe der Frömmigkeit** wird durch St. Gertrudis der Großen von Eisleben personifiziert. Gertrudis oder auch Gertrud genannt lebte von 1256 bis 1301/2. Mit fünf Jahren kam sie in die Klosterschule von Helfta bei Eisleben in der Provinz Sachsen. Später verfasste sie mehrere literarische Werke. Gertrudis Sprachkunst prägt eine Theologie, in der die Botschaft von Gottes Liebe im Mittelpunkt steht. (sophie-lexikonderphilosophinnen.de) Durch die betonte Gottesliebe hebt sich ihre Literatur sich in besonderer Weise von anderen

christlichen Werken ab und wird in ihrem Fenster durch einen großen rot orangenen Bogen symbolisiert, der von ihrem Herzen in den Himmel aufsteigt. Die gleichen Farben umgeben auch Gertrudis Kopf und weisen damit die, auf ihre mit betonter Frömmigkeit durchdrungenen Gedanken. Über ihr sind in weißem Glas Flügel angedeutet, die ebenfalls das Streben zum Himmel symbolisieren.

Die **Gabe der Stärke** finden wir im Fenster der Heiligen Magdalena. Die Heilige wird auch Magdalena die Büberin, Maria Magdalena und in Bezug auf ihren Heimatort auch Maria aus Magdala genannt. Sie wird von Jesus von ihrer Besessenheit befreit und schließt sich ihm an, um ihn mit den Jüngern und weiteren Frauen auf seiner Reise nach Jerusalem zu begleiten. Sie scheint dabei eine besondere Stellung zu haben, denn die Namen der Frauen im neuen Testament werden stets von ihr angeführt. Maria Magdalena und zwei weitere Frauen blieben während der Kreuzigung bei Jesus bis zu seinem Tod. Anschließend hilft sie dabei, den Leichnam von Jesus vom Kreuz zu nehmen und ihn zu begraben. Am Grab verleiht sie ihren Gefühlen Ausdruck und beweint den Verstorbenen. (wiki.uni-konstanz.de) Magdalenas Attribut ist der Salbenkrug. Im Fenster wird sie mit offenem wallenden Haar und einem weißen Kreuz über ihr zugewandt dargestellt.

Die **Gabe der Furcht des Herrn** begegnet uns mit der Heiligen Cäcilia von Rom im nächsten Fenster. Ihre Geschichte wird wie folgt erzählt. Cäcilia soll eine hübsche adelige Römerin gewesen sein, die sich schon als Kind allein Christus angetraut fühlte. Als sie mit dem heidnischen Jüngling Valerianus verheiratet werden sollte, trug sie unter dem Hochzeitsgewand ein Schmerzen bereitendes Hemd. Im Brautgemach offenbarte sie Valerianus, dass ihr ein Engel zum Schutz ihrer Reinheit zur Seite stände. Valerianus gestand Cäcilia die Unberührtheit zu unter der Bedingung zu, dass er den Engel sehen dürfe. Sie bewog ihn, den greisen römischen Bischof Urban I. aufzusuchen, der ihn bekehren und taufen solle, dann könne er den Engel sehen. Valerianus erschien ein heiliger Greis und hielt ihm ein mit Goldbuchstaben geschriebenes Buch vor, Valerianus kam zum Glauben und wurde von Urban getauft. (heiligenlexikon.de) Cäcilia hat in ihrem Fenster den Blick ehrfürchtig nach oben gerichtet und ist, wie in der christlichen Ikonographie üblich, mit dem Schutzengel und einem Musikinstrument, in dieser Darstellung mit einer Harfe abgebildet. Oft wird die Heilige mit Rosen dargestellt, die auf ihr Martyrium verweisen und hier in buntem Glas zu ihren Füßen angedeutet werden. (AJSC 2014 S. 20)



Von links: die Heiligen Hildegard, Katharina, Gertrudis, Magdalena und Cäcilia.

(Bilder C. Meier 2024)

Die **Gabe des Verstandes** ist, personifiziert durch die Heilige Scholastika (um 480 bis 542), die Darstellung eines der beiden Fenster im Altarraum der Wimberner Klosterkapelle. Scholastika war Benediktinerin und die Schwester des heiligen Benedikt von Nursia. Nach einem Besuch ihres Bruders, als er in sein Kloster zurückkehren wollte um nicht gegen seine Ordensregeln zu verstoßen, bat Scholastika Gott um ein Unwetter, durch das ihr Bruder an seiner Heimkehr gehindert wurde. In andächtigen Gesprächen über die Freuden des Himmels verbrachten sie die Nacht und die folgenden drei Tage, bis Scholastika unerwartet starb; Benedikt sah ihre Seele als weiße Taube gen Himmel fliegen. Er bestattete sie im Kloster Montecassino in dem Grab, das er für sich vorgesehen hatte, und in das er 547 auch gelegt wurde. (heiligenlexikon.de) Wie in den christlichen Bildern üblich wird Scholastika auch hier mit den Attributen der weißen Taube

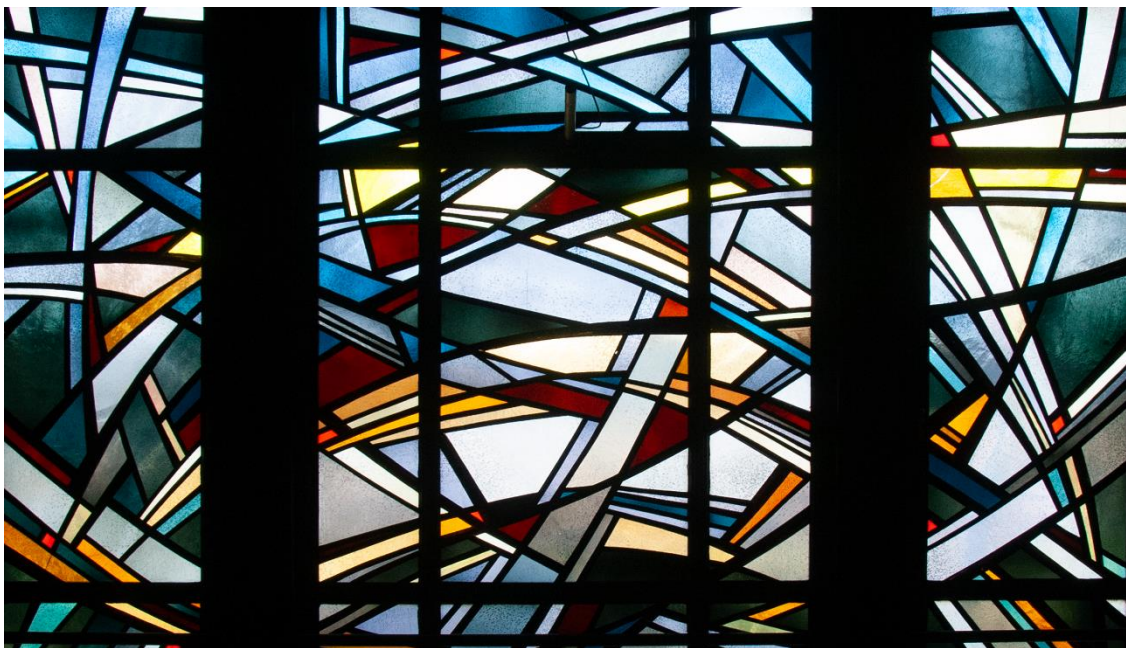
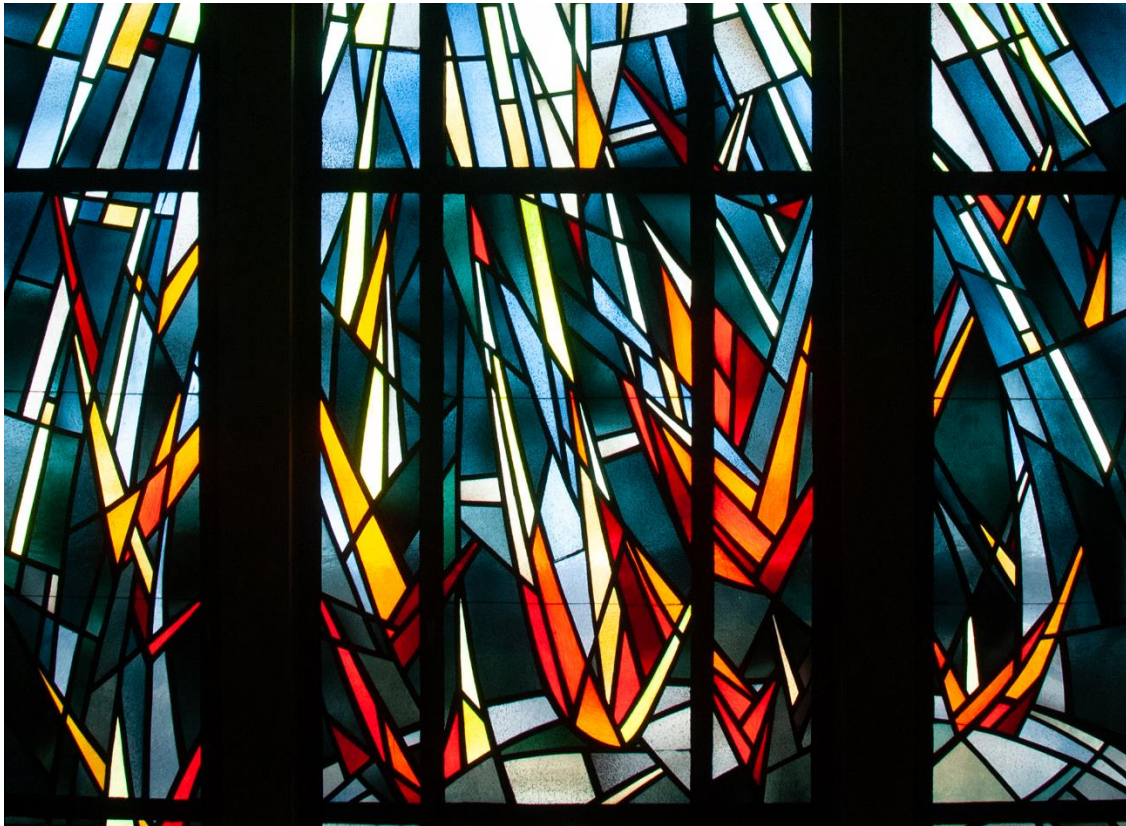
und dem Regelbuch dargestellt. Sie hat in ihrem Fenster einen klaren, scharfen Blick und ist durch einen angedeuteten Heiligenschein geehrt. (AJSC 2014 S. 20)

Für die **Gabe der Wissenschaft** wählte der Ordensgründer die heilige Teresa von Avila (1515 bis 1535). Teresade Ahumada, die große spanische Lehrmeisterin des inneren Gebetes, wurde in Avila geboren. Im Alter von zwanzig Jahren trat sie in den Karmel der Menschwerdung in Avila ein, wo sie zwei Jahre später ihre Profess ablegte. Im Jahr 1562 gründete sie das erste einer Reihe reformierter Karmelklöster, den Karmel St. Josef in Avila. Charakter und Heiligkeit Teresas von Jesus, wie sie sich seit dem Beginn der Reform nennt, entfalten sich in dem historischen Kontext, in den sie hineingeboren war, und wurden von den Schwierigkeiten und Leiden geformt, in die sie zeit ihres Lebens hineingestellt war. Die außerordentliche und überzeitliche Bedeutung des Charismas dieser Frau, wird in ihrer reichen Erfahrung deutlich, die sie uns in mehreren geistlichen Schriften hinterlassen hat. 1970 wird sie als erste Frau in der Geschichte der katholischen Kirche zur Kirchenlehrerin ernannt wurde. (erzbistum-muenchen.de) Tereses persönliche Merkmale werden im Fenster mit dem glühenden Schwert, das sie durchbohrt, einer Schreibfeder und einer Schriftrolle interpretiert. (AJSC 2014 S. 20)



Links die Hl. Scholastika und rechts die Hl. Teresa. (Bilder C. Meier 2024)

Die großen Fenster in der Halle vor der Kapelle und das Fenster in der exakt darüber liegenden Arnolduskapelle wurden von Schwester Serviane als gemeinsames Konzept geplant und sind als Ensemble zu betrachten. Das obere Fenster befand sich vor der Renovierungsmaßnahme 1978 in der Orgelepore und ist nach der räumlichen Trennung der gestalterische Schmuck der beim Umbau entstandenen Arnolduskapelle.



Oben Fenster Arnolduskapelle (ehemalige Empore), unten Fenster im Vorraum zur Kapelle.
(Fotos C. Meier 2024)

„Die Fenster wollen im feurig brennenden Erdball die lebensvolle Kraft, die verzehrende Glut, die Liebe des Heiligen Geistes in Christus, in seinem und in unserem Apostolat symbolisch darstellen, nach den Worten der Heiligen Schrift: „Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu bringen, und was will ich anders, als das es brenne“ (Lk 12,49)“ (AJSC 2014 S. 22) Der im unteren Teil des oberen Fensters angedeutete Erdball setzt sich im darunter liegenden Fenster in der Halle vor dem Eingang zur großen Kapelle fort.

1964 wird das Kloster um den nördlichen Anbau, das Mutter-Maria-Heim für die älteren Schwestern erweitert. Die Kirchenwand zum Altarraum wird durchbrochen und eine Seitenkapelle errichtet, die ebenso die Teilnahme am Gottesdienst ermöglicht, wie vom Hauptschiff aus. Durch diese bauliche Veränderung wurden die Fenster der St. Scholastika und der St. Teresa im Format verändert und etwas höher wieder eingesetzt. Die herausgenommenen Teile der Fenster wurden Mitte der 1990er Jahre im Aufbahrungsraum einer neuen Verwendung zugeführt. Für die neu entstandene Seitenkapelle entwarf Schwester Serviane zehn farblich aufeinander abgestimmte Fenster. Sieben sind abstrakt und drei Fenster greifen Szenen aus dem Leben Jesu auf, die einen Bezug auf die drei besondere Missionen der Schwestern im Alter haben: hörend „Jesus zu Füßen sitzen“, wartend dem kommenden Herrn entgegen gehen und betend die Missionarinnen und Missionare weltweit zu unterstützen.



Jesus bei Martha und Maria (vgl Lk 10,38-42) links

Die klugen Frauen, die auf die Ankunft des Bräutigams warten. (vgl. Mt 25,1-13) rechts



Aussendung der Jünger
und Aufforderung Jesu:
Bittet den Herrn der
Ernte, Arbeiter in seine
Ernte zu senden. (vgl.
Lk 10,2b)

Beispiel für abstraktes,
farblich passendes
Fenster in der
Seitenkapelle.

Bilder C. Meier 2024

Elisabeth Derix von den Werkstätten für Glasmalerei und Mosaik GmbH in Düsseldorf-Kaiserswerth, erinnert sich, dass Schwester Serviane für die Ausführungen ihrer Arbeiten mehrmals in den Werkstätten ihres Familienbetriebes Wilhelm Derix war, wo ein Teil der Fenster und das große, heute leider nicht mehr erhaltene, Mosaik an der Altarwand realisiert wurden. Schwester Serviane beteiligte sich tatkräftig an allen Arbeitsgängen, wie das Aussuchen des Glases, dem Zuschnitt und auch bei der Bemalung. Elisabeth Derix erinnert sich darüber hinaus an ein freundschaftliches Verhältnis zwischen ihrer Mutter und der Ordensfrau mit Kaffeetrinken und Gesprächen.



Schwester Serviane in der
Kunstwerkstatt der Firma
Derix in Kaiserswerth.

(Bilder AJSC 2014 S. 12 u. 13)

Schwester Serviane schuf im Heilig-Geist-Kloster mit dem nicht mehr erhaltenen Mosaik, den Kreuzwegstationen im Klostergarten, jedoch ganz besonders mit ihren Fenstern, besondere Kunstwerke. Die Kirchenfenster waren jedoch mehr, als nur schmückende Bauelemente, sie wurden von der Klostergemeinschaft in ihren Alltag integriert. So wurde an den Festtagen dieser dargestellten Heiligen besonders an die jeweiligen Patroninnen gedacht und besondere Gebete gesprochen. In jedem einzelnen Werk strahlt die Intention, durch die die Künstlerin in ihrem gesamten Schaffen geleitet wurde. Die christlichen Bildthemen und der Ausdruck ihres Glaubens begleiteten und beeinflussten stets ihre Kunst. Schwester Serviane schaffte es, christliche Bildthemen wie die Heiligendarstellungen, mit ihren seit Jahrhunderten tradierten Erkennungszeichen und Symbolen, in die moderne Kunst zu bringen. Sie erarbeitete aber auch abstrakte und doch sinntragende Glaskunst, die Räume für eine freie spirituelle Gedankenwelt öffnen und das Bauwerk mit seinen Besuchern mit feierlichen Lichtsituationen beschenken.



Glasstücke, die beim Räumen des Heilig-Geist-Klosters gefunden wurden. Es handelt sich um Farbproben, die möglicherweise mit der Entstehung der Fenster in Zusammenhang stehen können. (Foto: Peter Martens 2024)

Quellen:

AJSC Arnold-Janssen-Spiritualitätszentrum (Hg.) Treue in lebendigem Wandel. 100 Jahre. Aufbruch Steyler Missionsschwestern in Deutschland 1912-2012. Werl 2014.
Nachruf über Schw. Serviane, Johanna Wollseifen Wimbern 1971. Archiv Steyl.
<https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-oberes-inntal/Kloster-Reisach/Die-heiligen-Karmeliten/Teresa-von-Avila>.
<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienC/Caecilia.html>.
<https://www.heiligenlexikon.de/BiographienS/Scholastika.htm>.
<https://www.ku.de/news/die-heilige-katharina-von-alexandrien-zur-legende-ueber-die-universitaetspatronin>.
<http://sophie-lexikonderphilosophinnen.de/html/helfta.html>.
https://wiki.uni-konstanz.de/ikonographie/index.php/Maria_Magdalena.

Alle Internetlinks letzter Aufruf Oktober 2024.